

„Wir haben keinen Ort, wo wir uns versammeln können.“



„Mama“, so rufen die Armen in den Barrios von Santa Cruz Schwester Christa von den Arenberger Dominikanerinnen zu. Wir sind mit ihr unterwegs durch Elendsviertel der bolivianischen Millionenstadt. Wir, das sind der Horschheimer Grundschulleiter Hans-Rudolf Perschbach, seine Tochter Birgit Schilsson, sein Schwiegersohn Uwe Arndt und ich, Thomas Gerber, Pastor von Horschheim.

Schwester Christa hat für ihre Arbeit durch Vermittlung von Herrn Perschbach schon manche Hilfe aus Horschheim bekommen, so aus dem Erlös von Schulbasaren, von den Kommunionkindern und in diesem Jahr erstmals von den Sternsängern.

Schon lange hatte ich geplant, Kirche bei den Ärmsten der Armen mit allen Höhen und Tiefen kennenzulernen. Jetzt bot sich mir die Gelegenheit: Herr Perschbach erhielt eine Einladung von Schwester Christa, Bolivien zu besuchen, und bat mich, ihn auf seiner Reise zu begleiten. So erlebten wir vom 19. Juli bis 7. August 1998 die bolivianische Kirche in der Gegend von Santa Cruz, Sucre und La Paz.

In Santa Cruz de la Sierra erhielten wir einen Einblick in die Ar-



Mit Schwester Christa in einer Schule.



Im kirchlichen Waisenhaus von El Alto.

beit von Schwester Christa und ihren bolivianischen Mitschwestern.

In Sucre, der Hauptstadt Boliviens, gedachten wir des verstorbenen Kardinals Maurer, der aus unserem Bistum Trier stammte.

Und in La Paz, 4000 m hoch gelegen und Sitz der bolivianischen Regierung, gewährte uns Bischof Jesus Juarez, Generalsekretär der Bischofskonferenz, einen Einblick in seine arme, aber lebendige Diözese El Alto. El Alto ist die Schwesterstadt von La Paz.

Wir starteten zu unserer Reise in Frankfurt am Sonntag, dem 19. Juli, um 21.50 Uhr. Zunächst flogen wir über Trier, Frankreich, Spanien, vorbei an Afrika, über den Atlantischen Ozean nach Sao Paolo in Brasilien. Von dort ging es dann weiter nach Santa Cruz in Bolivien. Mit Aufenthalt im Flughafen Sao Paolo waren wir insgesamt 19,5 Stunden unterwegs.

In Santa Cruz landeten wir um 11.35 Uhr. In Deutschland war es um diese Zeit bereits 17.35 Uhr. Schwester

Christa holte uns am Flughafen ab. Als Chauffeur stellte sich ihr Nachbar mit seinem Auto zur Verfügung. Wir fuhren zu unserer Unterkunft, dem Kollpinghaus, gleich in der Nähe von Schwester Christa. Ein neues Gebäude mit einfachen, aber ordentlichen Zimmern. Es ist ein segensreiches katholisches Bildungszentrum der bolivianischen Kirche.

Mit Schwester Christa besuchten wir von ihr betreute Armenviertel, bestehend aus sandigen Wegen und armen, primitiven Hüt-

Ein Bericht von Pastor Thomas Gerber über seine Reise nach Bolivien

ten. Ihre Bewohner sind von Vertreibung bedroht, weil Reiche Anspruch auf Grund und Boden erheben. Familien mit vielen Kindern müssen auf engstem Raum zusammenleben. Wir dürfen zu Gast sein in Schulen und einem Kindergarten, gebaut von Spenden aus Horschheim und von Familie Perschbach. Die Kinder tragen Schulkleidung, genäht von den Müttern und finanziert durch weniger Essen, was in Bolivien Hungern bedeutet. Wir besuchen auch eine Frauengruppe im Barrio de Guadalupe, die zu Ehren von Schwester Christa eine Ausstellung mit selbst angefertigten Deckchen und Kleidungsstücken veranstaltet. Die Frauen legen großen Wert auf Gastfreundschaft und bieten uns von ihnen zubereitete Speisen und Getränke an.

Von Santa Cruz aus machten wir zwei Ausflüge mit Übernacht-

tung. Schwester Christa begleitete uns. Der erste Ausflug führte uns nach Comarapa, dem regionalen Haus der Arenberger Dominikanerinnen. Beim zweiten Ausflug führen wir über den Rio Grande Richtung Osten und Brasilien nach San Javier und Conception. Diese Orte sind zwei historische Missionsdörfer mit wunderschönen Kirchen, von den Jesuiten zum Schutz der Indianer vor Verfolgung und Zwangsarbeit gegründet.

Nach einer Woche Aufenthalt bei Schwester Christa flogen wir von Santa Cruz nach Sucre. Dort nahmen wir uns viel Zeit, um die herrlichen weißen Kolonialbauten und Kirchen zu besichtigen. Die UNESCO hat die Stadt zum „Kulturerbe der Menschheit“ erklärt.

Von Sucre ging es weiter nach La Paz. Der Flughafen liegt in der Schwesterstadt El Alto. Wir werden von Bischof Jesus Juarez herzlich empfangen. Mit ihm und seiner armen Diözese El Alto dürfen wir wertvolle Erfahrungen machen. Zur Stadt El Alto ist in einem Zeitungsinterview von 1991 zu lesen: „El Alto, diese riesige Randzone

der Metropole La Paz, mit ihrem Elend, ihren Heerscharen von Arbeitslosen, ihrem Mangel an städtischer Infrastruktur, ihrem enormen Bevölkerungswachstum und ihrer Abhängigkeit von außen, diese Stadt ist das Spiegelbild aller Probleme unseres Landes.“

Bischof Jesus stellt uns für Ausflüge ein Auto mit Fahrer zur Verfügung. Er selbst besucht mit uns ein Waisenhaus und nimmt uns mit zur Eröffnung eines Hauses für hilfsbedürftige Mädchen und Frauen, geführt von den Schwestern des Guten Hirten, deren Gäste wir

beim Mittagessen sein dürfen. Wir begleiten den Bischof auch zur Einweihung eines Gebäudes, in dem Industrieelektroniker für Computer ausgebildet werden sollen.

Außerdem fahren wir gemeinsam noch zu einer Versammlung, in der wir Vertretern der

Basisgemeinschaften der Diözese El Alto begegnen. Diese Basisgemeinschaften kümmern sich ehrenamtlich um das Wohl der Menschen vor Ort: Sie sind zuständig für die Seelsorge und Katechese, für politisch-gesellschaftliche Fragen, für die Bekämpfung der Armut und für Hilfestellungen im alltäglichen Leben. Für ihre Aufgaben werden sie von der Diözese geschult.

Am 6. August traten wir die Heimreise nach Deutschland an und landeten am nächsten Tag um 15.40 Uhr auf dem Flughafen Frankfurt. Eine Reise ging zu Ende, die mich dazu bewegt hat, noch mehr Anwalt für die Armen zu sein. In Bolivien konnte ich mich davon überzeugen, daß unsere Spenden an die großen Hilfswerke der Kirche wirklich an der richtigen Stelle ankommen.

Am 12. April 1999 hat mich ein Brief von Bischof Jesus erreicht. Darin berichtet er von einem schweren Auto-unfall am 18. März. Mittlerweile geht es ihm wieder besser. Er beabsichtigt, uns in Koblenz zu besuchen.

Pastor
Thomas Gerber



Schulleiter Hans Rudolf Perschbach im Gespräch mit Bischof Jesus Juarez.

Die Abordnung einer der versammelten Basisgemeinschaften berichtet uns:

„Wir haben keinen Ort, wo wir uns versammeln können.“

Und es wird an mich die Bitte herangetragen:

„Bitte helfen Sie uns, einen Vielzweck-Raum zu bauen.“

Ich habe der Basisgemeinschaft versprochen, in meinem Wirkungsbereich um Spenden für die Errichtung ihres Gebäudes zu werben. Für ihr Vorhaben benötigen unsere Mitchristen in Bolivien ca. 36.000 DM.

Wenn Sie den Bau dieses Versammlungsortes unterstützen wollen, überweisen Sie Ihre Spende unter dem Stichwort

„Basisgemeinschaft Diözese El Alto“ auf das Konto des Katholischen Pfarramtes St. Maximin zu Koblenz-Horchheim, Konto-Nr. 11 1827, BLZ 57069126, Raiffeisenbank Koblenz-Horchheim e.G.

Wir stellen gerne eine Spendenquittung aus.

Seit über 115 Jahren im Gespräch

Das Fachgeschäft für Mode, Qualität, Leistung mit der persönlichen Bedienung

56068 KOBLENZ

Am Plan - Ecke Görgenstraße - Telefon 30 333 90



PRÜMM

Einkaufen, wo's Freude macht

Blumenhaus Offermann

Koblenz-Horchheim
Einkaufszentrum



Horchheimer Höhe
Telefon 7 11 10